

Drinnen & Draußen



„Wir sind bei diesem Projekt alle an die Grenzen gegangen, das geht nur mit einem ebrgeizigen Bauberren.“
Stephan Fabi, Architekt

Es provoziert und verwirrt: Doch so abweisend wie das Haus auf den ersten Blick scheint, ist es keineswegs. Zwar gibt es sich zur StraÙe hin ganz verschlossen. Dafur öffnen sich sowohl der dunkle als auch der versetzt stehende weiÙe Baukörper mit großen Glasfronten zum Hang.

Foto: Jan Röder



Schwarz auf Weiß in der Oberpfalz

Es lohnt sich, die Dinge von mehreren Seiten zu betrachten. Das gilt auch für das Haus von Thomas Jäger. Je nach Standpunkt offenbart es ganz unterschiedliche Ansichten.

VON BIRGIT OCHS

Was, bitte, ist das denn? Ein kleines, schmales Häuschen, mit einer Fassade von so dunklem Grau, dass sie schon fast schwarz wirkt. Ein Haus mit spitzem Dach und ohne Fenster und Türen. Der Neubau, der an der steilen Straße steht, die sich von der oberpfälzischen Gemeinde Wenzelbach hinauf Richtung Schloss Schönberg schraubt, ist eine Provokation. Nicht einmal einen sichtbaren Dachüberstand gönnt er dem Betrachter. Ein düsterer Archetyp von Haus, der felsen gleich vorzüglich in die Natur passt und dabei jedes Landhausdöschchen vermeidet. Nicht mal von Scheunenoptik kann hier die Rede sein.

Kein Wunder, dass der kleine, so spektakulär unspektakuläre Bau meist Kopfschütteln und Unverständnis der Passanten erntet. Zugleich weckt er aber auch Neugier,

manchmal so stark, dass sie den einen oder anderen über den hellen Granitkotter hinunter auf das Hanggrundstück treibt, um dort des Rätsels Lösung zu suchen.

Thomas Jäger kennt das. Der Bauherr des eigenwilligen Wohnhauses, das im Umland von Regensburg steht, ist erst im vergangenen Sommer eingezogen. Seitdem sieht er immer mal wieder ungebetene Gäste über sein Grundstück schleichen, die die Rückansicht des minimalistischen Neubaus betrachten wollen – und eine ziemliche Überraschung erleben. Denn der grauschwarze Baukörper mit Satteldach, der so rein gar nichts von seinem Innenleben

unverhüllter Privatheit rasch den Rückweg an.

Der Hausherr bleibt darob gelassen. „Bei mir gibt's nichts Besonderes zu sehen“, sagt er, grinst und deutet durchs Fenster seines Schlafzimmers auf die eigentliche Sensation: die unverbaute Ansicht, die er vom Bett wie von der Dusche aus genießt, den Blick über das enge Tal, durch das sich der Wenzelbach schlängelt, auf den bewaldeten Hügel gegenüber. Auch die obere Etage bietet solch ein Panorama. „Ich komme mir fast wie im südamerikanischen Urwald vor“, sagt Jäger und klingt beinahe ein wenig schwärmerisch.

Der Fünfundvierzigjährige, der beruflich mit Inneneinrichtung und Beleuchtung zu tun hat, hatte das Grundstück, auf dem einst ein zum Schloss gehörendes Wärterhäuschen stand, schon seit geraumer Zeit im Auge. Wenige Jahre zuvor hatte er in einem nahen Neubaugebiet gebaut. Das nicht einmal 300 Quadratmeter große, steile Hanggrundstück im unmittelbaren Nachbarschaft zum Schloss hatte es ihm jedoch angetan, und so griff er zu, als sich die Gelegenheit zum Kauf bot. „Ich wollte schon länger Wohnen und Arbeiten verbinden und ein Refugium schaffen“, erzählt er. Als sich seine Lebensumstände durch eine Trennung änderten, nahm er das Bauprojekt in Angriff.

Jäger wollte ein Minimalprogramm: einen einzigen Raum zum Arbeiten, Wohnen und Kochen, einen weiteren zum Schlafen. Mehr nicht. Es ist ein Single-Haus, das weder Museum des schon gelebten Lebens ist noch Raum für zukünftige Eventualitäten bereithält.

„Es ist praktisch? Durchaus. Dafür sorgt schon das klare Raumkonzept und der reichlich vorhandene Stauraum. Altengerecht? Mit Einschränkung. Alte Menschen wohnen heute ja angeblich am besten in der Stadt, und mit der freischwimmenden Treppe, die die beiden Etagen verbindet, müsste man sich etwas einfallen lassen. Ist das Vorhaben vermünftig? Vermutlich nicht. Darauf kommt es aber zum Glück nicht immer an, sonst gäbe es auch

keine Experimente. Thomas Jäger jedenfalls hat sich zum Bau eines Hauses entschieden, von dem eigentlich klar ist, dass er es wohl nicht auf Dauer bewohnt. In ihm findet nur Platz, was den Bewohner

im Hier und Jetzt interessiert, so wie auf dem großen Sideboard im Obergeschoss, das zugleich die Treppe abschirmt. Dort stehen Sammelobjekte aus der Welt des Designs: Schreckliches, Hässliches,

Witziges – Objekte, die bei Jäger ein temporäres Bleiberecht genießen, bis er sie austauscht.

„Man muss einen Planer finden, der versteht, wo man hinwill“, sagt der Bauherr. Er sah sich im Inter-

net um – und stieß auf Fabi Architekten aus Regensburg. Für deren Kopf Stephan Fabi war rasch klar, dass dies keine leichte Bauaufgabe werden würde.

Fortsetzung auf Seite V 9

Neue Häuser 2013

Teil 3 Minimalist

preiszugeben scheint, sitzt auf einer leicht weggedrehten weißen Kiste. Damit nicht genug. Was abweisend wirkte, ist mit einem Mal dank großer Glasfassaden von geradezu überrumpelnder Offenheit. Jedenfalls treten die Fremden, die sich jah vor Jägers Schlaf- und Badezimmer im Untergeschoss wiederfinden, meist angesichts so viel



Schöner Platz: Die Diele ist mehr als nur Durchgangsstation.



Brissago Beach Residences - Wo Träume wahr werden!

Lange Zeit das Ziel des europäischen Hochadels - die von der Baronin Antoinette de Saint Léger in ein subtropisches Paradies verwandelten Brissago-Inseln zeugen davon - gilt das Südtliche Brissago mit seiner romantischen Uferpromenade und seinen charmannten Restaurants als die „Perle“ unter den Schweizer Orten am Lago Maggiore. Nur wenige Kilometer von der italienischen Grenze an einem Knick des Lago Maggiore gelegen, bereitet sich ein einzigartiges Panorama aus. Im Norden reicht der Blick über die Brissago-Inseln hinweg bis auf die schneebedeckten Gipfel der Alpen; im Süden öffnet sich der See und gibt die Sicht über viele Dutzende Kilometer hinweg bis tief nach Italien frei. Die auf einem rund 5'000 m² großem Grundstück mit subtropischer Bepflanzung gelegenen BRISSAGO BEACH Residences verbinden beste Schweizer Qualität mit mediterranem Lebensgefühl.

- Verkaufsflächen ab ca. 130 – 282 m²
- Terrassenflächen ca. 8.32 – 54.45 m²
- Baubeginn 2013 / Bezugsbereit Ostern 2015

Sämtliche Eigentumswohnungen sind zum See hin ausgerichtet und bieten einen unvergleichbaren Panorama-Blick. Ihre Ausstattung bietet alles was das Herz begehrt. Mit hochwertigen Materialien eingerichtet und im Mergelstandard erbaut, verfügen sie über ein grosszügiges Raumkonzept, das durch zum Lago Maggiore hin gelegene Balkone, Terrassen und Privatgärten abgerundet wird. Ein grosses, geliebt im subtropischen Garten gelegenes Schwimmbad mit Liegeflächen zum Sonnenbaden lädt zum Verweilen ein. Ein Fitnesscenter mit Yoga-Raum, Sauna, Dampfbad und Massageraum lässt keine Wünsche offen. Direkt von der Residence gelangt man in wenigen Schritten zum BRISSAGO BEACH Privatstrand. Im Yachthafen von Brissago stehen Eigentümern der BRISSAGO BEACH Residences Bootsplätze zur Anmietung oder zum Kauf zur Verfügung.

- Erwerb durch Nicht-Schweizer möglich
- Kaufpreis ab 1'475'000 EUR
- Objekt-ID W-01FZPK

Engel & Völkers Ascona · Piazza G. Motta 57 · 66012 Ascona · Tel. +41 91 785 14 80
Ascona@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.ch/ascona



ENGEL & VÖLKERS

BLUMIG

Jinny Blom plant natürliche Gärten, V 9

SPORTLICH

Verführt zum Training, V 11

HEISS

XXL-Löschchen am Flughafen, V 12

Fortsetzung von Seite V 7

Schwarz auf Weiß

Ihn faszinierten jedoch die Genauigkeit des Bauherren, was das Raumprogramm anbelangt, und gleichzeitig dessen hoher Anspruch an Gestalt und Ausführung. „Es war klar, dass bei diesem Auftrag Arbeitsaufwand und Verdienst in einem Missverhältnis stehen würden, aber die Aufgabe war reizvoll und der Kontakt zum Bauherren hat gepasst“, erzählt der Architekt, räumt allerdings ein, dass er und seine Mitarbeiter während der Planungs- und Bauphase dann und wann an ihre Grenzen stießen.

Vor allem der Standort hatte Tücken. Eine Weile sah es sogar so aus, als würde das Vorhaben scheitern, da sich kein Unternehmen fand, das den kleinen, aber schwierigen Bauauftrag am steilen Hang annehmen wollte. Jäger hatte schon damit gerechnet, sein Bauprojekt zurückstellen zu müssen, als schließlich doch noch ein Unternehmen Interesse zeigte.

Doch schon bald nach Beginn der Bauarbeiten traten Schwierigkeiten auf, als die Arbeiter im Zuge der Erdarbeiten auf Fels stießen. Mit dem üblichen Gerät kamen sie nicht weiter. Eine Spezialfräse musste her, um den Stein zu schneiden. Weil aber der Raum auf der Baustelle knapp war, mussten



„Manchmal fühle ich mich hier wie im südamerikanischen Urwald.“

Thomas Jäger, Bauherr

schon bestellte Gerätschaften erst einmal wieder weggeschafft werden. „Das sind die Untiefen für den Bauherren“, sagt Architekt Fabi. Überhaupt schlugen die Schwierigkeiten, die das Gelände bereitete, finanziell zu Buche. Allein 50 000 Euro sind nach Angaben des Bauherren in die Hangsicherung geflossen.

Zu den Vorgaben gehörte, dass der Neubau sich an dem Vorgängergebäude, einem kleinen Bauernhof, orientieren musste. Nicht zuletzt diesem Umstand verdankt der zur Straße hin liegende, rund 12 Meter lange Baukörper sein spitzes Dach und die Ausrichtung nach Süden. Ursprünglich hatten Jäger und Fabi ein T-förmiges Gebäude erwogen. „Das hätte mehr Volumen gehabt, aber nicht mehr sinnvolle Fläche, und unser Ziel war ja: so wenig wie möglich“, berichtet der Planer. Irgendwann kam dann die Idee, die beiden Baukörper versetzt anzudrehen. Auf diese Weise passt sich der obere der Straße, der untere dem Hang an, aus dem er sich herauszuschieben scheint. Zudem öffnen sie sich in unterschiedliche Richtungen, weshalb die Etagen einen jeweils anderen Ausblick auf die Umgebung bieten. Praktisch ist überdies, dass das Obergeschoss über die Kiste hinausragt und so den Eingang überdacht.

Diesen beschreibt Fabi als eine Art Höhle. Tatsächlich fühlt man sich ein wenig, als würde man in den Flügel hineingehen. Innen erwartet einen ein Empfangs- und Garderobenraum, der angenehm und hell ist und so überraschenderweise nichts von einer Durchgangsgastion hat. Jäger hat ein Minisofa in Blickrichtung der gläsernen Haustür aufgestellt, ein schöner Platz zum Lesen.

Rechter Hand führt von hier aus ein Flur in das Schlafzimmer mit integriertem Bad. Die Treppe hinauf geht es in einen einzigen großen Raum. Jäger beauftragte einen lokalen Schreiner mit dem Innenausbau. Die Vorgabe: Keines der Einbaumöbel im oberen Teil des Hauses sollte die Hüfthöhe überstei-



Sammelleidenschaft: Der große Raum bietet Platz für die eigenwilligen Stehlampen und Designobjekte des Bauherren.

gen, damit das Raumgefühl nicht zerstört wird. Daher hat der Bauherr auch auf von der Decke herabhängende Leuchten verzichtet. Dafür stehen eine Menge eigenwilliger Stehlampen im Raum. „Ich sammle hässliche Leuchten“, gibt Jäger zu.

Derzeit ist dagegen die eigentliche künstliche Lichtquelle, die bei Dunkelheit das Obergeschoss des Hauses erhellt: An der fensterlosen Nordwand verläuft ein eingelassenes Lichtband, mittels dessen sich ein angenehm helles Licht über die Decke werfen lässt. Tho-

mas Jäger hat auf die Beleuchtung besonders viel Wert gelegt. „Sehr schön sind unter anderem die illuminierten Stufen der schwebenden Treppe. „Hier steckt überall wahnsinnig viel Technik drin“, sagt Jäger. Er ist beruflich viel unterwegs, hat noch eine Bleibe in

München, verbringt aber meist drei Tage die Woche in Wenzelbach. „Dann fühle ich mich wie im Urlaub.“

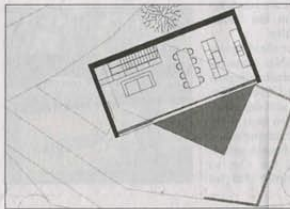
Weitere Folgen im Internet unter <http://www.taz.net/aktuell/wirtschaft/immobilien/neue-hauser/>



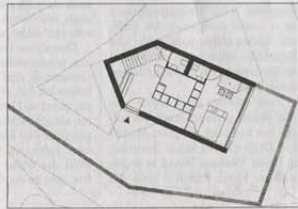
Unter der Dusche stehen und sich wie im Freien fühlen

Das Haus kurz und knapp

- Baujahr 2012
- Bauweise Massivbau (Untergeschoss), der im Hang verankert ist, Holzrahmenbau (Obergeschoss).
- Energiekonzept Zellulose-dämmung, Wärmepumpe
- Grundfläche 50 Quadratmeter
- Wohnfläche 100 Quadratmeter
- Baukosten 360 000 Euro
- Standort Wenzelbach



Grundriss der Satteldachbaus



Grundriss der unteren, in den Fels gebauten Etage.

Zeichnung Fabi Architekten